3. APPREHENSION

"Sprachen wir doch von der Vereinigung der mächtigsten Geistesgaben mit der stupendesten Naivität in einer menschlichen Verfassung und merkten an, daß es diese Verbindung sei, die das höchste Entzücken der Menschheit ausmache. Von nichts anderem ist aber mit jenem Segensworte die Rede. Es handelt sich um den Doppelsegen des Geistes und der Natur - welcher, wohlüberlegt, der Segen - aber im ganzen ist es wohl ein Fluch und eine Apprehension damit - des Menschengeschlechts überhaupt ist; der Mensch gehört ja grundsätzlich mit erheblichen Teilen seines Wesens der Natur, mit anderen aber, und man kann sagen: entscheidenden, der Welt des Geistes an, so daß man mit einem etwas lächerlichen Bilde, welches jedoch das Apprehensive der Sache recht gut zum Ausdruck bringt, sagen könnte, wir stünden mit einem Bein in der einen und mit dem anderen in der anderen Welt - eine halsbrecherische Stellung" - liest es sich im Gespräch zwischen Riemer und LOTTE IN WEIMAR.

Das Wort "Apprehension" weist die 18. Neubearbeitung des Großen Duden nicht oder nicht mehr aus. Die lateinische Entsprechung, "apprehendō", übersetzt Taschen-Heinichen mit: (an)fassen, erobern; ergreifen. Ein aktives, ein sozusagen körperliches Wort also. Apprehension gleich Ergreifung, Ergriffenheit, Ergriffensein? "Apprehension" zur Kennzeichnung der Fleischgerichtetheit von Kunst - vielleicht, sogar:

Nach einem Filmbesuch - ABEL MIT DER MUNDHARMONIKA - notierte Thomas Mann in sein Tagebuch, "daß die deutschen Filme mir etwas entgegenbringen, was die anderer Nationalität kaum aufweisen: die Freude an jugendlichen Körpern, namentlich männlichen in ihrer Nacktheit. Das hängt mit der deutschen 'Homosexualität' zusammen und fehlt unter den Reizen französischer und auch amerikanischer Produkte: das Zeigen jungmännlicher Nacktheit in kleidsamer, ja liebevoller photographischer Beleuchtung, sobald sich Gelegenheit dazu bietet. Ballhaus (sich den Oberkörper waschend) ist hier besonders ergiebig. Aber auch sein brünetter Partner (der Capt'n) wurde so oft wie möglich mit bloßem Oberkörper gezeigt, was dieser durchaus verdiente. Die Deutschen, oder die deutschen Juden, die das stellen, haben sehr Recht: es gibt im Grunde nichts 'Schöneres', und der Gedanke, daß dies 'Schönste' das allergewöhnlichste ist und 'alle Tage vorkommt', den

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄT LEIPZIG
Deutsches Literaturinstitut Leipzig